

> [Landrat / Parlament](#) || [Geschäfte des Landrats](#)

Titel: **Interpellation von Regina Vogt-Huber, FDP: Indikationsstellung und Qualitätssicherung zur geplanten interventionellen Kardiologie im KSL**

Autor/in: [Regina Vogt-Huber](#)

Mitunterzeichnet von: --

Eingereicht am: 14. Mai 2009

Bemerkungen: --

[Verlauf dieses Geschäfts](#)

Im Amtsblatt Nr. 15 vom 9. April 2009 ist auf Seite 1474 nachzulesen, dass das Kantonsspital Liestal die Ausschreibung der Beschaffung einer biplanen Cardioangiographie-Anlage mit Flachdetektoren für die "Interventionelle Kardiologie" vorgenommen hat.

Aufgrund politischer Entscheide zwischen den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Land soll nun die gut funktionierende Zusammenarbeit der beiden Kantone auf dem Gebiet der Herzkrankheiten im Universitätsspital Basel durch die Errichtung von zwei zusätzlichen Katheter-Standorten im Claraspital und im Kantonsspital Liestal - evt. später möglicherweise auch im Bruderholzspital - aufgelöst und durch zwei oder drei unabhängige Teams mit drei separaten 24-Std.-Dienst-Equipen ersetzt werden. Dies, obwohl gerade auf dem Gebiet der Herzkatheter-Interventionen die Fallzahlen, die Erfahrung der Kardiologen und der Zentren ganz wesentlich sind, um eine hohe Qualität der Leistungen zu garantieren.

Ich frage den Regierungsrat an:

- Ob er bereit, willens oder in der Lage ist, für eine klare medizinische Indikationsstellung besorgt zu sein, um keine "kommerziell motivierten" Untersuchungen zuzulassen?
- Ob er in der Lage ist, jederzeit eine hohe Qualitätssicherheit zu gewährleisten?

Mit dem Entscheid von 2-3 neuen interventionellen Herzkatheter-Standorten drohen zudem die Fallzahlen am Universitätsspital Basel unter die kritische Grösse von 800 Interventionen pro Jahr (2006-2008 je ca. 1100 Interventionen/Jahr) zu fallen. Damit dürfte das universitäre Zentrum auch seine Ausbildungs-Anforderungen nicht mehr erfüllen. Insgesamt führt diese Entwicklung zu Überkapazitäten, Mengenausweitung und steigenden Kosten im Gesundheitswesen.

Es bedeutet sowohl eine Schwächung des Universitätsspitals Basel, als auch eine Qualitätsminderung in einem Kernbereich zugunsten einer dezentralen Entwicklung, wo heute mehrheitlich aus wirtschaftlichen Überlegungen heraus das gemeinsame Nutzen von apparativen Einrichtungen, Fachwissen und Kompetenzen als kostensenkende Lösungsansätze angestrebt wird. Dadurch entsteht auch ein optimaler Synergie-Effekt!